

## **1./2. Weihnachtstag 2025 AD (Joh 1: 14)**

Mitte der 1990‘er Jahre war ich das erste Mal in Nordirland. Die heiße Phase der Troubles, der bürgerkriegsähnlichen Zustände, waren vorbei, aber die Polizei fuhr noch immer in gepanzerten Fahrzeugen herum, und das offizielle Waffenstillstandsabkommen war noch nicht in Kraft. Trotzdem war es schon recht sicher, dahin zu fahren. Was mich damals unter anderem beeindruckte, waren die riesigen Wandmalereien, die immer wieder an Häusern und Mauern zu sehen waren. Mit diesen Wandmalereien markierten die beiden Lager, auf der einen Seite das irisch-katholische, auf der anderen Seite das protestantisch-britische, jeweils ihr Territorium. Und man konnte an den Malereien immer sofort sehen, ob es irisch-katholisch oder protestantisch-britisch war. Hier sind mal einige Kostproben zu sehen. Mitunter reicht schon eine Jahreszahl, um zu markieren, wo diese Straße, diese Nachbarschaft oder dieses Dorf zugehört: 1690: protestantisch, als Erinnerung an die Schlacht an der Boyne. 1916: katholisch, als Erinnerung an den Osteraufstand in Dublin. Und auch wenn es in Nordirland inzwischen ja zum Glück friedlich ist, sind diese Wandmalereien zum großen Teil immer noch da. Ich kann mir vorstellen, dass so etwas fast überall auf der Welt, wo solche bürgerkriegsähnlichen Zustände oder tatsächlicher Bürgerkrieg herrscht oder geherrscht hat, gibt, aber dieses ist das einzige Land, wo ich selber einmal war, wo ich das mitbekommen habe.

Einerseits finde ich diese Kunstwerke fein, weil sie Zusammenhalt innerhalb der Gruppe ausdrücken, ein Bewusstsein für Herkunft und Tradition, für das, was einen jeweils geprägt hat. Auf der anderen Seite dienen sie aber natürlich immer dazu, die andere Seite auszuschließen. Und was beide Seiten gemeinsam haben, ist, dass sie sehr kriegerisch aussehen und allzu oft Gewalt verherrlichen.

Auf solch eine Weise markieren wir Menschen anscheinend gerne unser Revier, besonders, wenn wir es als bedroht, als in Gefahr ansehen. Und was für ein Kontrast zu dem Gott, der sich in Jesus zeigt. Er sieht auch seine Erde als bedroht und in Gefahr an, weil wir Menschen immer wieder in Sünde verfallen, weil wir immer wieder von seinen Wegen abweichen, weil wir uns nicht um seine Schöpfung scheren, weil wir die Dämmerung immer wieder in unserem Herzen groß werden lassen, weil Hass und Gewalt in unserem Herzen immer wieder über Liebe und Versöhnung triumphieren, weil wir Menschen immer wieder nicht weiter denken und weiter fühlen können oder wollen, als unsere eigene Nasenspitze, immer wieder auf dem eigenen kleinen kurzfristigen Vorteil bedacht sind und gefangen sind in uns selber. Wie sehr diese Erde bedroht und in Gefahr ist, lehrt uns ein Blick in die Nachrichten an jedem beliebigen Tag und lehrt uns auch ein Blick in uns selber hinein, wenn wir aufrichtig und ehrlich mit uns selbst sind. Und Gott kommt im Alltag in den Gedanken von so vielen Menschen auch fast gar nicht oder höchstens als Randfigur vor.

Und wie markiert Gott diese Erde als sein Revier, welche Zeichen stellt er auf? Die größte und mächtigste Armee an Engeln, die es je gegeben hat? Blitz und Donner, himmlisches Feuer und feurige himmlische Pferde und Wagen? Nein, das genaue Gegenteil. Die Zeichen, mit denen Gott sein Revier markiert, mit denen Gott diese Erde für sich zurückgewinnen will, sind so ganz anders, nämlich Krippe und Kreuz. Das ist Gottes Weg mit uns und seiner Schöpfung. Nicht: „Ihr habt die Feuerkraft von zehn Atombomben – na gut, dann habe ich, der Herr aller Dinge, die Kraft von mindestens 20, wenn nicht mehr.“ Sonder vielmehr: „Ihr meint, die größte Kraft hat der, der sich am größten machen kann und am weitesten aufplustern kann – meine Kraft besteht darin, dass ich mich klein und schutzlos mache, als Kind

in der Krippe und zuletzt als unschuldig Verurteilter am Kreuz. Ihr meint, ihr seid dann stark, wenn ihr den andern niederhalten könnt – meine Kraft liegt darin, dass ich mich selber niederhalte, um euch großzumachen. Ihr meint, eure Kraft liegt darin, für euch selbst das Beste herauszuschlagen und andere ziehen dabei den Kürzeren – meine Kraft liegt darin, dass ich gerade nicht das Beste für mich herausschlage, sondern selber den Kürzeren ziehe, damit ihr die Fülle habt. Ihr meint Nachgeben und Versöhnen, Vergeben und Großmütig-sein ist Schwäche? – Meine Kraft liegt in der Vergebung, meine Kraft liegt in der Versöhnung, meine Kraft ist die Liebe, die von sich selber weggucken und den Anderen in den Blick nehmen kann, obwohl dieser Anderer ein Sünder, ein Dummkopf, ein schwacher, verblendeter Mensch ist.“

*„Dat Wort is Minsch worrn, un dat keem merrn mang uns to wahn. Un wi hem sien Herrlichkeit sehn. De weer so groot, as bloots Gott sien eengeborene Söhn ehr hem kann, vull Gnaad un vull Wahrheit.“ (Joh 1: 14)* Das haben wir im Evangelium bei Johannes eben gehört. Gottes Herrlichkeit, die sich in Jesus zeigt, ist diese Herrlichkeit, dass er nicht andere klein machen muss, indem er sich selber großmacht, sondern seine Größe liegt darin, dass er sich klein machen kann, um Andere, um uns großzumachen. Seine Macht liegt nicht darin, dass er unbarmherziger und unnachgiebiger ist als andere und seine Feinde so aus dem Weg räumt, sondern darin, dass er barmherziger und gnädiger ist als alles andere und so seine Feinde ruft, sich versöhnen zu lassen.

Krippe und Kreuz zeigen uns, dass die größte Macht nicht die Macht der größten Waffen ist, sondern die Macht der Liebe, die alle Mauern und Zäune überwindet, die die Kälte warm macht, die die Dunkelheit hell macht, die Herzen aus Stein lebendig macht und mit dem Puls seiner Liebe schlagen lässt.

Und was ist dann alles möglich?! Inzwischen gibt es in Nordirland auch so genannte Friedens- und Versöhnungs-Malereien, wo sich beide Seiten neu die Hände reichen. So etwas ist möglich, wo wir die Kraft von Krippe und Kreuz, wo wir die Kraft von Gottes Sohn Jesus Christus in uns aufnehmen und in uns und durch uns wirken lassen.

Krippe und Kreuz zeigen uns, dass Gott uns die Hand ausstreckt, um uns zu versöhnen, obwohl wir immer wieder Dinge tun, die ihm nur zuwider sein können. Trotzdem sendet er uns sein Licht und reicht uns seine Hand. Und was könnten wir Besseres tun, als dieses Bild von Krippe und Kreuz auf unser Herz malen zu lassen und uns davon antreiben zu lassen im Leben und im Sterben, heute zu Weihnachten, jeden Tag und in Ewigkeit. Amen